

FernUniversität in Hagen  
Institut für Bildungswissenschaft und Medienforschung  
Sommersemester 2017

BA Kulturwissenschaft (mit Schwerpunkt)  
Modul W4 - Interkulturelle Studien

**Hannah Arendts Verlassenheit der Masse und der Aufstieg der Identitären  
Bewegung in Deutschland**

vorgelegt von:

am: 28.08.2017

## Inhalt

1. Einleitung .....	3
2. Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft.....	3
2.1. Antisemitismus und Imperialismus.....	4
2.1.1 Antisemitismus .....	4
2.1.2 Imperialismus .....	5
2.2. Die Masse.....	7
2.3. Die Verlassenheit der Masse .....	8
3. Die Identitäre Bewegung.....	9
3.1. Identitäre Verlassenheit .....	11
4. Die Auseinandersetzung .....	15
4.1. Korrektheit .....	15
4.2. Offenlegung der Ursachen.....	16
4.3. Interkulturelle Pädagogik .....	17
5. Fazit.....	18
6. Literatur.....	19

## 1. Einleitung

Hannah Arendt veröffentlichte im Jahre 1951 in England das Buch „The Burden of our Time“, welches im selben Jahr in den USA unter dem Titel „The Origins of Totalitarianism“ veröffentlicht wurde. 1955 erschien die deutsche Ausgabe unter dem Titel „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“. In diesem Buch analysiert Hannah Arendt jene Ursprünge und Elemente, welche zur totalen Herrschaft führen bzw. diese letztendlich ermöglichen. Im Nationalsozialismus und im Stalinismus sieht Hannah Arendt die totale Herrschaft schließlich verwirklicht. Wie sie im Titel der englischen Ausgabe: „The Burden of our Time“ andeutet ist es die Bürde, die Last unserer Zeit zu verstehen wie totalitäre Herrschaft entsteht.

Nach über sechzig Jahren scheint uns diese Bürde nicht abgenommen zu sein. Weltweit befindet sich die Demokratie in einer Krise. Regierungen versuchen Errungenschaften der Demokratie wie beispielsweise die Gewaltenteilung auszuhebeln. Populistische und teilweise auch durchaus totalitäre Bewegungen sind allenthalben auf dem Vormarsch, auch in Deutschland. Die „Identitäre Bewegung“, welche ihren Ursprung in Frankreich hat und inzwischen in vielen Ländern Europas verbreitet ist, ist eine dieser Bewegungen.

Für Hannah Arendt ist eines der Elemente, welche zur totalitären Herrschaft führen, die Masse und deren Verlassenheit (Arendt 2016: 975 - 979). Gegenstand dieser Hausarbeit ist diese Verlassenheit, ihre Ursachen und inwieweit sie helfen kann den Aufstieg der Identitären Bewegung zu erklären. Des weiteren soll aufgezeigt werden, wie dem Aufstieg der Identitären Bewegung begegnet werden kann.

## 2. Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft

In ihrem Werk „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ beschreibt Hannah Arendt gesellschaftliche Rahmenbedingungen welche totalitäre Herrschaft *ermöglichen*, nicht ein System kausaler Zusammenhänge welche notwendigerweise in totalitärer Herrschaft münden. Zu den Ursprüngen zählt Hannah Arendt den *Antisemitismus* und den *Imperialismus*. Eines der Elemente, welche totale Herrschaft ermöglichen, ist die Masse und deren Verlassenheit. Die Masse besteht hierbei aus

Menschen aller gesellschaftlichen Schichten, die letztendlich in keine sozialen Strukturen mehr eingebunden sind. Ihre grundlegende Erfahrungen sind von Heimatlosigkeit, Entwurzelung und schließlich Verlassenheit geprägt. Dies macht sie für populistische, gar totalitäre Bewegungen und ihre Versprechen empfänglich, da diese dem einzelnen Menschen suggerieren, sie würden seinem Leben einen Sinn und eine Bedeutung verleihen.

## **2.1. Antisemitismus und Imperialismus**

Für Hannah Arendt stellen Antisemitismus und Imperialismus Räume, soziale Konstellationen dar, die totalitäre Herrschaft erst ermöglichen. Sie „sind Paradigmen totalitären Bewusstseins (Antisemitismus) und totalitärer Herrschaft (Imperialismus)“ (Heuer et al. 2011: 35). Dies bedeutet nicht, dass sie per se so etwas wie Vorstufen totalitärer Herrschaft sind - Antisemitismus beispielsweise gibt es schon seit vielen Jahrhunderten, ohne dass daraus in regelmäßiger Folge totalitäre Systeme entstanden wären. Sie bereiten vielmehr sowohl die politischen Konstellationen als auch die Entstehung der Masse vor, durch die der Totalitarismus ermöglicht wird.

### **2.1.1 Antisemitismus**

Hannah Arendt unterscheidet streng zwischen einem religiös motivierten und einem politisch motivierten Antisemitismus. So schreibt sie im Vorwort zu Teil 1 „Antisemitismus“ von „Elemente und Ursprünge“: „Der Antisemitismus, eine profane Ideologie des 19. Jahrhunderts, die dem Namen, wenn auch nicht den Argumenten nach vor 1870 unbekannt war, kann offensichtlich nicht mit dem religiös motivierten Judentum gleichgesetzt werden, der sich aus der wechselseitigen Feindschaft zwischen zwei einander bekämpfenden Glaubensrichtungen herleitet, und schon inwieweit er seine Argumente und seine Anziehungskraft aus diesem bezieht, ist fraglich“ (Arendt 2016: 19). Den politisch motivierten Antisemitismus trennt Arendt nochmals in einen vortotalitären und einen totalitären Antisemitismus (Heuer et al. 2011: 264). Mit diesen Unterscheidungen stand Arendt im Gegensatz zu vielen Juden (insbesondere den Zionisten), welche den Antisemitismus als ein „ewiges“ Phänomen auffassten.

Der vortotalitäre Antisemitismus gründet in den zunächst losen (Geschäfts-) Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden. Fürstentümer und später die

entstehenden Nationalstaaten liehen Geld bei jüdischen Bankiers. Diese erhielten dafür Schutz und besondere Privilegien, durften beispielsweise Waffen tragen und selbst den Wohnsitz bestimmen (Arendt 2016: 46 - 47). Charakteristischerweise wurden sie beispielsweise in Preußen „generalprivilegierte Juden“ genannt (Arendt 2016: 48). Diese waren gleichzeitig Fürsprecher der weniger privilegierten jüdischen Gemeinden. Sie hatten somit klar umrissene Funktionen. Mit dem Aufkommen der Nationalstaaten gingen Funktionen und Privilegien nach und nach verloren, da die Dienste der privilegierten Juden nicht mehr benötigt wurden, gleichzeitig die Juden aber als gesonderte Klasse erhalten blieben. Und obgleich sich die Juden nach und nach in die Gesellschaft integrierten, wurden sie von der Mehrheit der Bevölkerung sowohl weiterhin mit den jeweiligen Staaten bzw. Regierungen als auch als Juden identifiziert. Dies hatte zur Folge, dass Bevölkerungsgruppen, welche sich in einem Konflikt mit dem Staat befanden, diesen Konflikt auf die Juden übertrugen. Prägnante Beispiele hierfür sind Geschichte und Mythos um die Familie Rothschild (Arendt 2016: 79 - 83) sowie die Dreyfus-Affäre (Arendt 2016: 212 - 223).

Der totalitäre Antisemitismus entstand nach dem Ersten Weltkrieg, mit dem Niedergang der Nationalstaaten und dem Aufkommen von Massen isolierter Menschen. Basierend auf imperialistischen Strömungen wie beispielsweise dem Pangermanismus entwickelte der Antisemitismus nun biologische, rassische Züge, welche es verstreut lebenden Volksgruppen ermöglichte, die eigene Überlegenheit zu betonen. Letztendlich wurde der Antisemitismus in die nationalsozialistische Ideologie eingebettet und diente der Erklärung gesellschaftlicher und politischer Probleme jeglicher Art (Heuer et al. 2011: 264 -265).

### **2.1.2 Imperialismus**

Der Imperialismus beginnt zunächst mit einer Art überseeischer „Variante“, bei der es vor allem um den Erwerb von Kolonien durch die jeweiligen Nationalstaaten geht. Afrika und Asien werden durch die europäischen Staaten aufgeteilt. Hintergrund war, dass die wirtschaftliche Expansion in Europa schließlich an ihre Grenzen kam und neue

Märkte, neue Produktionsmöglichkeiten erschlossen werden mussten. „Expansion is everything“, so Cecil Rhodes (Arendt 2016: 286). Dabei stellte sich den Nationalstaaten aber ein Problem: Wie sollten die Kolonialvölker in einen Nationalstaat integriert werden, dessen Fundamente unter anderem ein gemeinsames Volk und eine gemeinsame Sprache sind (Arendt 2016: 289 - 290)? Es blieb im Prinzip nichts anderes übrig, als entweder die Kolonialvölker mit Gewalt zu assimilieren oder aber sie in jenen Angelegenheiten, die die Kolonialherrscher nicht direkt betrafen, sich selbst zu überlassen (Arendt 2016: 298).

Entscheidend aber war, dass die Bourgeoisie - welche die treibende Kraft hinter der Expansion war - eine bestimmte Klasse Menschen in die Kolonien schickte: den „Mob“. Der „Mob“ (diese Bezeichnung stammt in diesem Zusammenhang von Hannah Arendt selbst) bestand nicht nur aus Angehörigen der sog. „Unterschicht“, sondern vor allem aus jenen Menschen, die „Abfallprodukte“ (Arendt 2016: 338) der Gesellschaft waren. Sie waren überflüssig, es gab für sie innerhalb der Gesellschaft keinen Platz, sie stellten eher eine Gefahr für den Staat dar und wurden quasi als Abenteurer in die Kolonien exportiert. Dort erwuchs innerhalb des Mobs mit dem Rassismus eine neue Ideologie, welche im Gegensatz zum Nationalismus stand: War dieser auf eine homogene Gruppe innerhalb einer fest umrissenen Staatsgrenze ausgerichtet, so ging es dem Rassismus um die Etablierung einer „Herrenrasse“ gegenüber unterlegenen, „minderwertigen Rassen“, welche zu unterwerfen sind.

Was der Mob nun in den Kolonien anstrebte und mit Gewalt durchzusetzen suchte, erwuchs in Europa auf dem Boden der sog. „Pan-Bewegungen“. Neben dem Panslawismus gab es auch den Pangermanismus. Dieser strebte die Einheit aller Deutschen an - unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft. So sollten auch deutsche Minderheiten, die außerhalb des Deutschen Reiches lebten, eingebunden werden. Gleichzeitig erhielt der Antisemitismus neue Nahrung, denn den Juden wurde nun - auf Basis der „Protokolle der Weisen von Zion“ (welche aber eine Fälschung sind) - unterstellt, sie würden die Weltherrschaft und damit die Unterwerfung aller anderen Völker anstreben. Die Folgen waren fatal. Hannah Arendt: „Mit dem Antisemitismus der Panbewegungen rückten die Juden mit einem Schlage in das Sturmzentrum der Ereignisse des 20. Jahrhunderts; was die Geschichte des europäischen Judentums anlangt, so sollte dies der Anfang vom Ende sein“ (Arendt 2016: 513).

Zur Verschmelzung von Antisemitismus und Imperialismus kam schließlich noch die *Bürokratie*, die als neue Herrschaftsform bereits in den Kolonien erprobt war und mit deren Hilfe die moderne Gesellschaft regiert werden sollte - nicht mittels Gesetzen, sondern mit Hilfe von Verordnungen. „Juristisch gesprochen und im Gegensatz zur Gesetzherrschaft ist Bürokratie das Regime der Verordnungen“ (Arendt 2016: 516). Unabdingbar aber für diese Entwicklung - letztendlich hin zur totalitären Herrschaft - ist die Entstehung bzw. der Fortbestand der Masse.

## 2.2. Die Masse

Die Masse entstand, so Hannah Arendt, nach dem Ersten Weltkrieg. „We have seen that Arendt’s analysis of imperialism included a discussion of the ‚mob‘, declassée individuals who were both rootless and ruthless and who particularly available for criminal activity. Her claim is, however, that the ‚masses‘ dislocated by the aftermath of the First World War were quite different from those unscrupulous adventurers. Masses were conformists who no longer had a system to conform to, people who would have been unthinking members of the class into which they were born, if it had still existed“ (Canovan 1995: 53). Die Klassengesellschaft brach zusammen und damit das Parteiensystem, welches die einzelnen Klassen repräsentierte. Die Masse, jenes Konglomerat aus Menschen, die politisch nicht repräsentiert wurden und die außerhalb jeglicher sozialer Schicht standen, absorbierte die Menschen die aus den Klassen „geschleudert“ wurden. „Die Tatsache, daß jeder einzelne, der durch den Zusammenbruch des Klassensystems in die Masse geschleudert wurde, noch eine deutliche Klassenherkunft hatte, spielte dabei kaum eine Rolle. In dem Moment, wo er sich in der Masse vorfand, wurde er die Beute dieser alles durchdringenden Strömungen und der ihnen entsprechenden Schlagworte, die unausgesprochen und unartikuliert bereits alle Klassen der Gesellschaft ergriffen hatte (Arendt 2016: 675). Was aber ist nun *die Masse*? Karl Jaspers - Lehrer und später guter Freund von Hannah Arendt - gibt darauf eine verblüffende Antwort: „Was Masse sei, ist nicht eindeutig“ (Jaspers 1979: 34). Und er führt weiter aus: „Der Mensch verschwindet in dem Gedanken bloßer Vielheit seines Daseins. Einen bestimmten Sinn erhält Masse dagegen in mehreren Gestalten, deren jede den Menschen nicht schlechthin, sondern nur von einer Seite zeigt“ (Jaspers 1979: 34). Eine dieser Gestalten ist folgende: „Masse aber als die *Gesamtheit* [Hervorhebung im Original] der Menschen, welche in einem *Apparat* [Hervorhebung im Original] der Daseinsordnung so *gegliedert*

[Hervorhebung im Original] sind, daß Wille und Eigenschaften der Majoritäten den Ausschlag geben müssen, ist die kontinuierlich sich auswirkende Macht unserer Welt, die im Publikum und in der Masse als Menschenhaufen nur vorübergehend Erscheinung annimmt“ (Jaspers 1979: 34).

Zur Masse gehören also diejenigen Menschen, welche außerhalb jeglicher sozialer Strukturen standen, politisch nicht repräsentiert wurden und die auch eine gemeinsame Weltauffassung verloren haben. „Alongside with the first meaning of „masses“ - a permanent fixture of modern societies, witness to the inability of class formations to incorporate many segments of the populace - Arendt introduces another. On this reckoning, masses are the product of a specific conjuncture. They constitute the detritus of all social strata which have lost their former social identity and emotional bearings as a result of abrupt political, geopolitical and economic dislocation - the same conditions that Emile Durkheim and Talcott Parsons said produced anomie (a term Arendt assiduously avoids)“ (Baehr 2007: 12). Dennoch ist die Masse in einem *Apparat* organisiert, denn dieser Apparat (welche Zielrichtung er auch immer verfolgen mag), gibt der Masse letztendlich einen Sinn und Weltorientierung. Er verspricht ein neues Utopia. Dies hat sie auch bitter nötig. Denn die Masse ist für die Versprechungen des Totalitarismus deswegen besonders empfänglich, weil ihr eben Orientierung, ein Sinn im Leben fehlt. In letzter Konsequenz fühlt sich die Masse verlassen.

### **2.3. Die Verlassenheit der Masse**

Bereits im Vorwort zur Erstausgabe von „The Origins of Totalitarianism“ weist Hannah Arendt auf die Verlassenheit hin, ohne sie beim Namen zu nennen: „ Under the most diverse conditions and disparate circumstances, we watch the development of the same phenomena - homelessness on an unprecedented scale, rootlessness to an unprecedented depth“ (Arendt 1973: VII). Heimatlosigkeit und Entwurzelung sind - so Arendt - Grunderfahrungen des modernen Menschen. Der Riss in der Gesellschaft - sofern man sie als solche überhaupt noch bezeichnen konnte - ging wesentlich tiefer. Hannah Arendt: „Die spezifische Mentalität europäischer Massen ist in dieser Atmosphäre allgemeiner Zersetzung entstanden. Dies sind nicht einfach Massen, welche nie etwas anderes als eine Massengesellschaft gekannt haben, sondern das

Produkt der Zersetzung einer Klassengesellschaft, die, was den einzelnen anlangt, im wesentlichen individualistisch gesonnen blieb“ (Arendt 2016: 678). Vermassung und Vereinzelung wandelten Menschen in „gescheiterte Existenzen“ (Arendt 2016: 678).

Verlassenheit ist nicht gleichzusetzen mit Einsamkeit (die bei Arendt positiv besetzt ist). Verlassenheit gründet darin, dass die Menschen „überflüssig“ sind. „Bereits in ihrer Imperialismus-Studie, dem wenig gelesenen zweiten Teil der »Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft«, erkennt Arendt, daß es die funktionale Irrelevanz, die Exklusion aus allen gesellschaftlichen Funktionssystemen ist, die Menschen in den entmenschenden Status des »Überflüssigseins« wirft. In diesem Zustand ist selbst noch jene Verbundenheit aufgekündigt, die zwischen Ausbeuter und Ausgebeutetem besteht“ (Meints 2004: 105). Verlassenheit ist demnach die extremste Form von Beziehungslosigkeit. Es existiert keinerlei Beziehung - weder zu anderen Menschen (gleich ob in positivem oder negativem Sinne), noch zur Welt. „Das Hauptmerkmal der Individuen in einer Massengesellschaft ist nicht Brutalität oder Dummheit oder Unbildung, sondern Kontaktlosigkeit und Entwurzelung“ (Arendt 2016: 682). Und weiter: „In der Verlassenheit sind Menschen wirklich allein, nämlich verlassen nicht nur von anderen Menschen und der Welt, sondern auch von dem Selbst, das zugleich jedermann in der Einsamkeit sein kann. [...] In dieser Verlassenheit gehen Selbst und Welt, und das heißt echte Denkfähigkeit und echte Erfahrungsfähigkeit, zugleich zugrunde“ (Arendt 2016: 977). Diese Verlassenheit, dieses Gefühl erzeugen im Menschen den starken Wunsch nach Zugehörigkeit zu etwas Größerem, zu etwas, was dem je eigenen Leben Sinn und Bedeutung verleiht. Genau dies wird von totalitären Bewegungen ausgenutzt, denn: „Das eiserne Band des Terrors, mit dem der totalitäre Herrschaftsapparat die von ihm organisierten Massen in eine entfesselte Bewegung reißt, erscheint so als ein letzter Halt und die »eiskalte Logik«, mit der totalitäre Gewalthaber ihre Anhänger auf das Ärgste vorbereiten, als das einzige, worauf wenigstens noch Verlaß ist“ (Arendt 2016: 978). Totalitäre Bewegungen und Parteien bilden den Apparat, der die Masse organisiert und von dem Karl Jaspers spricht. Und so erhalten in diesem Zeitalter, in dem alles und nichts möglich ist, die Gesellschaft geradezu „überindividualisiert“ ist, populistische, rechtskonservative Parteien und Strömungen Zulauf. Hierzu gehört die Identitäre Bewegung.

### **3. Die Identitäre Bewegung**

Als Gründungsdatum der Identitären Bewegung gilt der 20. Oktober 2012. In Poitiers, Frankreich, stürmen 40 AktivistInnen die Baustelle einer Moschee und erklimmen das Dach. Dort entfalten sie ein Plakat auf dem steht: „732 Génération Identitaire“. Auf den Schriftzug folgt der griechische Großbuchstabe „Lambda“ ( $\Lambda$ ), inmitten eines Kreises. Die Symbolik scheint bewusst gewählt zu sein. Am 20. Oktober 732 besiegte Karl Martell in Poitiers ein maurisches Heer und in der (historisch nicht korrekten) Verfilmung der Graphic Novel „300“ kämpften 300 Spartaner in der Schlacht von den Thermopylen gegen die Übermacht des Heeres von Perserkönig Xerxes. Ihre Schilde zierte ein „ $\Lambda$ “ in einem Kreis (Bruns et al. 2017). Die Botschaft ist klar: Frankreich (bzw. Europa) wird von einem Feind bedroht, und das ist der Islam bzw. MigrantInnen islamischen Glaubens.

Die Identitäre Bewegung propagiert einen sog. Ethnopluralismus und setzt ihn bewusst gegen die sog. „One-World-Doktrin“ ein (Identitäre Bewegung FAQ 2017). Menschen sind nach dieser Auffassung durch Blut und Land mit einem bestimmten „Volk“ und dessen Kultur verbunden. Demnach haben jede Region bzw. die Menschen die dort leben eine eigene, festgelegte Kultur. Laut den Identitären sind alle Kulturen gleichwertig. Dies gilt aber nur so lange, wie die Menschen anderer Kulturen in ihren je eigenen Ländern bleiben. Tun sie das nicht - wie beispielsweise MigrantInnen islamischen Glaubens - stellen sie nach Auffassung der Identitären eine Gefahr dar (Bruns et al. 2017). Konsequenterweise propagiert die Identitäre Bewegung eine „Reconquista“: So wie im Mittelalter die Iberische Halbinsel schrittweise von den Mauren zurückerobert worden ist, so müsse nun Europa, seine Identität und Kultur zurückerobert werden. Diesmal geht es aber um „gesellschaftliche Diskursräume“, die von einer „linksliberalen Hegemonie dominiert“ werden. Dabei bilde die Identitäre Bewegung die „Phalanx für die Reconquista“ (Identitäre Bewegung FAQ 2017). So soll letztendlich der sog. „Große Austausch“ verhindert werden. „Der Große Austausch bezeichnet einen schrittweisen Prozess, durch den die heimisch angestammte Bevölkerung durch außereuropäische Einwanderer verdrängt und ausgetauscht wird. Wir befinden uns in ganz Europa in einer demographischen Krise, wonach unsere Völker durch sinkende Geburtenraten bei gleichzeitigem Wachstum islamischer Parallelgesellschaften und Masseneinwanderung zur Minderheit in den eigenen Ländern wird und in wenigen Jahrzehnten völlig verschwunden sein könnte, sofern keine politischen Gegenmaßnahmen eingeleitet werden“ (Identitäre Bewegung FAQ 2017). Um diese gesellschaftlichen Diskursräume zurückzuerobern ist die Identitäre

Bewegung fest in den sozialen Medien verankert und versucht des weiteren, mit spektakulären Aktionen auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen. Zuletzt versuchte die Identitäre Bewegung mit einem gecharterten Schiff im Mittelmeer die Schiffe von Hilfsorganisationen, welche schiffbrüchige Flüchtlinge retten, zu behindern. Nach Auffassung der Identitären gibt es Absprachen zwischen Hilfsorganisationen und Schleppern, die die Flüchtlinge nach Europa schleusen. Bewiesen ist es aber nicht.

Die Identitäre Bewegung ist inzwischen in vielen Ländern Europas verbreitet. Bei der Neo-Nazi Demonstration am 12.08.2017 in Charlottesville (USA), bei der es zu Zusammenstößen mit GegendemonstrantInnen kam und eine 32 Jahre alte Frau von einem Neo-Nazi getötet wurde, waren ebenfalls rechtsgerichtete Demonstranten mit dem „A“ der Identitären zu sehen (New York Times Video 2017; bei 2:07). In Deutschland gibt es Verbindungen der Identitären Bewegung zu Pegida und zur AfD (Bruns et al. 2017). Für sich selbst nehmen die Identitären in Anspruch, weder rassistisch noch sonst irgendwie ausländerfeindlich zu sein (vielleicht deswegen hat auch die englischsprachige Website der Identitären Bewegung Deutschland eine kolumbianische Domain? <https://www.generation-identity.co> ). Denn „Das Entstehen für ein patriotisches, freiheitliches und heimatliebendes Wertegerüst ist die Grundlage jeder verbindlichen menschlichen Gemeinschaft. Die Identität ist der prägende Faktor, der dem Menschen und seinem Umfeld sozialen Halt und kulturelle wie moralische Orientierung schafft. Der Erhalt der Identität des deutschen Staatsvolkes ist sogar als verfassungsmäßiger Auftrag im Grundgesetz vorgeschrieben. Dass ein Staatsvolk immer auch durch räumliche, zeitliche und geschichtlich gewachsene Faktoren charakterisiert ist, ist nach wie vor der Grundkonsens, auf dem jede ernsthafte Debatte über Staats- und Völkerrecht, Geschichte, Politik- sowie Sozialwissenschaften geführt wird“ (Identitäre Bewegung FAQ 2017).

### **3.1. Identitäre Verlassenheit**

Hannah Arendt schreibt in „Elemente und Ursprünge“: „Die totalitären Bewegungen sind Massenorganisationen atomisierter und isolierter Individuen, von denen sie eine, verglichen mit anderen Parteien und Bewegungen, unerhörte Ergebenheit und »Treue« verlangen und erhalten können. [...] Totale »Treue« ist eine der wesentlichen psychologischen Grundbedingungen für das Funktionieren der Bewegung. Und sie wiederum kann nur von absolut isolierten Individuen geleistet werden, deren Bindung

weder an die Familie noch an Freunde, Kameraden oder Bekannte einen gesicherten Platz in der Welt garantiert“ (Arendt 2016: 697 - 698).

Schaut man sich die Identitäre Bewegung in Deutschland genauer an, so hat man nicht notwendigerweise den Eindruck, dass man es mit „isolierten Individuen“ zu tun habe. Die AktivistInnen sind Anfang zwanzig - Mitte dreißig, neben jeder Menge Profile in den sozialen Medien gibt es auch einen eigenen YouTube-Kanal. Ja, es gibt sogar eine „patriotische Modemarke“ (nicht „Modelabel“!) namens „Cuneus Culture“ und eine „Identitäre Biermarke“ namens „Pils-Identitär“. Dem Einfallsreichtum scheinen also keine Grenzen gesetzt zu sein.

Genauere Hinweise findet man im YouTube-Kanal der Identitären Bewegung Deutschland. In einem Video mit dem Titel „Identitäre Bewegung Bayern bezieht Stellung“ nimmt Sebastian Zeilinger (36 Jahre alt, Volkswirt und aktiv in der Regionalgruppe Bayern) Stellung zur Vorwürfen gegen die Identitäre Bewegung bzw. seine Person. Darin bezichtigt er unter anderem den Bayerischen Rundfunk mit Journalisten zusammenzuarbeiten, die Linksextreme seien und Falschmeldungen über die Identitäre Bewegung und seine Person verbreiten würden - unter dem Deckmantel der Seriosität seitens des Bayerischen Rundfunks. Sie - die Identitäre Bewegung - stehe nicht für Extremismus und müsse für ihre kreative Aktionen seitens der Mainstreampresse (!) Prügel beziehen, obgleich doch Organisationen wie Greenpeace oder Femen doch das selbe machen würden. Dann verweist er auf seine eigene Person um zu zeigen, dass die Identitären nicht rassistisch seien: Er habe selbst die Länder bereist (im Jahre 2009) die - Zitat - „jetzt unsere Tore brochen“ und er habe eine unglaubliche Gastfreundschaft erlebt. Er genieße es, fremde Kulturen zu erleben, aber er habe immer seine eigene Kultur im Gepäck - Zitat - „sprich, Lederhose und Klampfe“. Er sei immer froh, wenn er heim kommen könne und seine Heimat vorfinde, wie er es gewohnt sei. Des weiteren hat er Angst um seinen - Zitat - „Rückzugsraum“ und hat Angst seine Kinder müssten irgendwann in Brasilien (!) aufwachsen, mit Stacheldraht ums Haus und - Zitat - „Wachhund und dergleichen mehr“. Die Position der Identitären sei die Position der „einfachen Menschen“ die - Zitat - „um ihre Zukunft bangen“. „Ihr schafft ganz konkret ein zweites Brasilien in Europa“, so Sebastian Zeilinger. Die jetzige Regierung „rüste für den geistigen Bürgerkrieg“ und verweigere der Identitären Bewegung das Gehör. „Solange die Stimme der Deutschen, der Autochthonen, vergessen ist und kein Gehör findet, solange werden wir auf die Straße

gehen“ (Identitäre Bewegung YouTube Channel 2016). Der Begriff der „Autochtonen“ ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam, denn **Autochthone** sind im Prinzip **Indigene Völker**, die vor der Eroberung oder auch Kolonisierung eines Staates in einem fest umrissenen Gebiet mit einer eigenständigen Kultur leb(t)en. Sebastian Zeilinger (und/oder die Identitäre Bewegung) stellt sich faktisch in eine Reihe mit den UreinwohnerInnen Amerikas oder den Samen in Skandinavien. Also sind wohl auch die Deutschen vor Unterdrückung (Ausrottung?) im eigenen Land bedroht!? Man kann diese Vermutung im Umkehrschluss zu diesem Video und seiner Botschaft wohl bejahen.

Deutlich wird die Heimatlosigkeit, Entwurzelung, ja Verlassenheit in diesem Video - gerade weil Sebastian Zeilinger sehr ruhig und sachlich spricht. Lautstarke Polemik wird man in diesem Video nicht finden.

In einem anderen Video - mit dem Titel „Identitäre Bewegung Bayern stellt sich vor“, veröffentlicht am 05.09.2016 - wird man ebenfalls auf Sebastian Zeilinger stoßen. Man sieht joggende Identitäre, die dann im Wald auch Kampfsport (?) praktizieren, und drei Frauen mit Zöpfen erklären, warum Deutschland bedroht (u.a. durch die political correctness) und die Identitäre Bewegung deshalb wichtig ist. Wichtig sind für die Identitären die Begriffe: „Freiheit“, „Tradition“ und „Heimat“. Im Umkehrschluss würde dies bedeuten, dass durch die zunehmende Migration, und den „Verrat“ der PolitikerInnen (des Establishments? Der Eliten?) „Unfreiheit“, „Traditionslosigkeit“ und „Heimatlosigkeit“ entstehen. Es scheint, als ob Arendts „Homelessness“ und „Rootlessness“ nicht nur am Horizont auftauchen, sondern längst Realität sind - zumindest für die Mitglieder der Identitären Bewegung. Die Identitären scheinen sich zu fürchten - vor den sog. „Mainstream Medien“, die nicht nur das Anliegen der Identitären Bewegung falsch darstellen, sondern angeblich auch im Auftrag der Politiker die Bevölkerung belügen. Vor den PolitikerInnen, die angeblich die eigene Bevölkerung verraten. Und schließlich vor den MigrantInnen, die angeblich nach und nach die ursprüngliche Bevölkerung ersetzen sollen. Hannah Arendt schreibt hinsichtlich der Furcht: „Furcht ist die Verzweiflung in der Ohnmacht, der jedes menschliche Wesen irgendwann einmal ausgesetzt ist, insofern menschliches Handeln immer auch eine Grenze hat. Furcht ist daher eigentlich gar kein Prinzip des Handelns, sondern im Gegenteil die Verzweiflung, nicht handeln zu können; innerhalb des politischen Bereichs ist sie eine Art antipolitisches Prinzip“ (Arendt 2016: 973). Die

Mitglieder der Identitären sehnen sich nach einer Heimat, die ihnen Schutz gibt, nach den alten Traditionen, die ihnen Sicherheit und wohl auch einen Leitfaden für das je eigene Leben bieten und nach der Freiheit, so eben auch leben zu dürfen. Nicht bedroht durch eine „linksliberale political correctness“ und durch einen „ungezügelter Strom“ von MigrantInnen. Tatsächlich sind das ja zunächst auch, wenn man so will, „legitime Anliegen“. Problematisch wird hierbei allerdings der eher verdeckte rassistische und in Ansätzen auch totalitäre Ansatz, wenn beispielsweise im Konzept des Ethnopluralismus der Begriff „Rasse“ durch „Kultur“ ersetzt wird oder aber kurzerhand festgelegt wird, wer wo (und wie?) zu leben habe. „Aus der allgemeinen Ohnmacht entspringt die Furcht vor der Stärke eines jeden anderen und aus ihr einerseits der Wille, alle anderen zu beherrschen, der dem Tyrannen eignet, andererseits die Bereitschaft, sich beherrschen zu lassen, welche die Tyranis für die Unterworfenen erträglich macht. So wie die Tugend im politischen Leben eigentlich Liebe zur Gleichheit im Mächtigsein ist, so ist Furcht eigentlich Wille zur Macht in der Ohnmacht, das heißt Wille zu herrschen oder Wille, beherrscht zu werden“ (Arendt 2016: 974).

In diesem Zeitalter der Vermassung ist letztendlich jede/-r sich selbst überlassen. Heimatlosigkeit, Entwurzelung, Verlassenheit werfen die Menschen auf sich selbst zurück. Hinzu kommt, dass Orientierung immer schwieriger zu finden ist. Jegliche Weltanschauung ist nach Belieben möglich. Insbesondere im Zeitalter von Massenmedien, Internet und den immer häufiger vorkommenden „Fake-News“ ist scheint alles und nichts wahr zu sein. „Die Eigenschaft der Masse als *Publikum* [Hervorhebung im Original] ist, das Phantom einer großen Zahl zu sein, welche meint, ohne in irgendeinem Menschen da zu sein: die namenlosen Anderen, auf keine Weise sich begegnenden Vielen, welche durch ihre Meinung entscheiden. Diese Meinung heißt „die öffentliche Meinung“. Sie wird als Fiktion, die aller zu sein, angerufen, ausgesprochen und von je Einzelnen und Gruppen für sich behauptet. Sie bleibt dennoch eigentlich ungreifbar, daher stets täuschend, augenblicklich und verschwindend, ein Nichts, das als das Nichts der großen Zahl eine im Augenblick vernichtende und erhebende Macht wird“ (Jaspers 1979: 35). Die Grenzlinien in der politischen Diskussion scheinen nicht zwischen Parteiprogrammen, sondern zwischen Wahrheit und Unwahrheit zu verlaufen. In dieser Situation tritt eine Bewegung wie die Identitäre Bewegung auf den Plan, und beeinflusst die öffentliche Meinung, indem sie ihre eigene Meinung eben als „öffentliche Meinung“ verkauft. Die Verlassenen, die

Entwurzelten und Heimatlosen saugen diese „öffentliche Meinung“ gerne auf, da sie zwar ein diffuses Gefühl der Verlassenheit empfinden, es aber nicht benennen können und die Ursache für dieses Gefühl im Anderen suchen. Vor allem dann, wenn der oder die Andere eine andere Nationalität, eine andere Hautfarbe oder Religion hat. Es stellt sich daher umso dringender die Frage, wie dem Auftreten einer Bewegung wie den Identitären zu begegnen ist.

#### **4. Die Auseinandersetzung**

Die Auseinandersetzung mit einer Bewegung wie der Identitären Bewegung ist aus zwei Gründen schwierig:

a) Wie oben bereits erwähnt scheinen die Grenzen in der politischen Auseinandersetzung heute eher zwischen Wahrheit und Unwahrheit zu verlaufen. Was aber wahr oder unwahr ist, ist immer schwieriger festzustellen. Nicht, weil es an sich unmöglich wäre, sondern weil wir so mit Informationen aus unzähligen Quellen überflutet werden, dass wir weder die Zeit noch die mentale Kapazität haben, all diese Informationen zu prüfen.

b) Die Forderungen der Identitären sind auf den ersten Blick durchaus verständlich. Jeder Mensch braucht ein gewisses Maß an Verbundenheit. Sei es zum Heimatdorf, zu einem geliebten Menschen oder aber die Rückbindung durch einen wie auch immer gearteten Glauben. Das Problem bei den Identitären ist, dass sie diese Sehnsucht nach Verbundenheit und Freiheit mit ideologischen Elementen vermischen, die eigentlich mit Verbundenheit und Freiheit nicht eben kompatibel sind. Wie beispielsweise der versteckte Rassismus im Konzept des Ethnopluralismus.

Wie aber nun dem Aufkommen der Identitären begegnen? Folgende Ansätze scheinen mir möglich zu sein.

##### **4.1. Korrektheit**

Mit „Korrektheit“ meine ich nicht „political correctness“, sondern eine korrekte, gezielte Auseinandersetzung mit den Identitären, mit dem rechten Spektrum überhaupt. Bei der Recherche für diese Hausarbeit stieß ich auf einen Blogartikel auf der Website der Identitären Bewegung Deutschland, in dem man sich wiederum über einen Blogartikel auf der Website des Fernsehsenders arte lustig machte. In dem

Artikel mit dem Titel „Jung, Wild, Extrem: Wer sind die neuen Rechten?“ wird über das rechte Spektrum in Deutschland berichtet. Unter anderem passiert dabei den VerfasserInnen Charlene Rautenberg und Yves Brua der sachliche Fehler, dass sie als Namen der NPD „Nationalsozialistische Partei Deutschlands“ angeben (Brua und Rautenberg 2017). Ich selbst habe daraufhin einen Kommentar geschrieben und darauf hingewiesen, dass NPD „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ bedeutet. Dies ändere nichts an deren politischen Inhalten, aber angesichts der Thematik sollte man doch besser mit dem korrekten Parteinamen arbeiten. Auf meinen Kommentar wurde nicht reagiert und bis heute der Fehler nicht korrigiert. Damit aber liefert man den Identitären und anderen rechten Gruppierungen geradezu Munition, da sie ja ohnehin häufig behaupten, die Mainstream Medien würden Fehler und Lügen über sie verbreiten.

#### **4.2. Offenlegung der Ursachen**

Dass Bewegungen wie die Identitären einen relativ großen Zulauf haben kommt nicht von ungefähr. Die sog. „Politikverdrossenheit“ ist ein schon länger bestehendes Phänomen und viele Menschen (wie man an Donald Trumps Wahlerfolg sieht, nicht nur in Deutschland) haben das Gefühl, dass an ihnen vorbei regiert wird. Arbeitslosigkeit und Armut sind inzwischen weit verbreitet. Viele Menschen lehnen das sog. „Establishment“ und die sog. „Eliten“ ab. Hinzu kommt die sog. „Flüchtlingskrise“. Nach der „Refugees Welcome“ Euphorie stellten viele Menschen fest, dass die Flüchtlinge gekommen sind um zumindest vorerst zu bleiben. Was den Staat ja in der Tat vor gewaltige Herausforderungen gestellt hat und stellen wird. Längst ist die Euphorie verflogen - und viele fragen sich, wie es denn nun weitergehen wird. Antworten darauf liefert die Politik nicht, bringt aber die üblichen Schlagwörter wie „Integration“, ohne sie weiter mit Inhalt zu füllen. Genau in diese Lücke stoßen die Identitären, in dem sie sie mit Gegenkonzepten füllen. Statt „Integration“ ist dann von fremden Kulturen die Rede, die nicht hier her passen, oder dann gar vom „großen Austausch“.

Des weiteren reden die Identitären davon, dass die Ursachen für die Flüchtlingsströme bekämpft werden müssen. Auch wenn ihre Zielsetzung eine andere ist (denn Menschen fremder Kulturen sollen ja nach Auffassung der Identitären ja dort bleiben „wo sie hin gehören“) haben sie insofern recht, als die Politik bei der Bekämpfung der

Fluchtursachen kläglich versagt hat. Längst sind viele Flüchtlinge auch Klimaflüchtlinge und viele WissenschaftlerInnen sagen bereits, dass die Ziele des Klimaabkommens von Paris nicht eingehalten werden können. Die Konflikte in Syrien und in Afghanistan bleiben ungelöst, und auch der Irak ist alles andere als ein stabiler Staat. Die Liste ließe sich fortsetzen. Die PolitikerInnen können oder wollen aber keine Lösungen finden und diskutieren statt dessen Flüchtlingslager in Nordafrika. So werden die Probleme hin und her geschoben, während rechte Gruppierungen vermeintliche Lösungen anbieten. Natürlich habe auch ich keine Lösung, aber ich bin der festen Überzeugung, dass Ursachen benannt werden müssen, sofern man den Identitären und anderen rechten Gruppierungen entgentreten will.

### **4.3. Interkulturelle Pädagogik**

„Interkulturelle Pädagogik versucht der Tatsache Rechnung zu tragen, daß unser Bildungswesen von Angehörigen verschiedener Kulturen und Ethnien besucht wird. Sie thematisiert damit das Verhältnis zwischen der deutschen Mehrheitskultur und den Angehörigen so unterschiedlicher Gruppen wie den Arbeitsemigranten aus Mittelmeerländern, den asylsuchenden Flüchtlingen aus vorwiegend überseeischen Ländern, den osteuropäischen Aussiedlern sowie den alteingesessenen Ethnien der Sinti und Roma und der im Faschismus verfolgten und vernichteten jüdischen Gemeinden“ (Prenzel 2006: 64).

Dies scheint ein wichtiger Ansatz zu sein, um rechtsextremen Strömungen wie den Identitären zu begegnen. Dabei ist es wichtig, den fremden Kulturen erst einmal *zu* *zuhören*: „Interkulturalität verwirklichen, meint vielfältige, gerade zum Schweigen gebrachte Stimmen zur Kenntnis nehmen, meint gerade nicht hierarchische Verhältnisse durch Anerkennung des Separatismus zu stützen“ (Prenzel 2006: 93). Gerade in dem Kinder und junge Erwachsene lernen, den Anderen bzw. die Andere zu hören, werden beide Seiten aus der Masse herausgehoben, von der Arendt und Jaspers sprechen. Annedore Prenzel führt aus: „Interkulturelle Erziehung kann versuchen, die Fähigkeit zum respektvollen wechselseitigen Kennenlernen zu ermutigen. Weniger in gemeinsamen Normen, sondern im Bewußtwerden der eigenen Kultur und im Hinhören auf die andere Kultur finden sich die Verbindungswege zwischen den Kulturen. Solches Hinhören, Hinsehen aber bedeutet auch, sich zu verändern, von der Begegnung mit Anderen gehen Impulse zu unvorhersehbaren Entwicklungen aus“ (Prenzel 2006: 93 - 94). Darin liegen vor allem ungeahnte Chancen. Durch das

gegenseitige Kennenlernen, das gegenseitige Wahrnehmen kann eine neue Verbundenheit entstehen, die weniger in Heimat und Tradition als vielmehr im Menschsein gründet - im eigenen und in dem des/der Anderen.

## **5. Fazit**

In der vorliegenden Hausarbeit versuchte ich aufzuzeigen, wie Hannah Arendts Verlassenheit der Masse den Aufstieg der Identitären Bewegung erklären kann und wie man ihm begegnen kann. Ein meiner Meinung nach sehr wichtiges Thema. Da die Identitären anscheinend keine Literatur verwenden, sondern ihre Botschaft fast ausschließlich über das Internet verbreiten, war ich vor allem auf Recherche im Internet angewiesen und habe Dinge gesehen und gehört, die (zumindest für mich) teilweise nur schwer zu ertragen waren.

Für eine Interpretation des Aufstieges der Identitären war Hannah Arendts „Elemente und Ursprünge“ eine ausgezeichnete Grundlage. Dennoch hat sie einen Haken: Hannah Arendt analysiert geradezu brilliant politische Zusammenhänge und Ereignisse, aber dennoch erscheint sie bei der Lektüre eigentümlich „hart“. Dies mag ihren Erlebnissen aufgrund des Nationalsozialismus geschuldet sein. Arendt analysiert das „Politische“ - der berühmte „menschliche Faktor“ bleibt außen vor. Hier erscheint Jaspers wesentlich sanfter, auch wenn er natürlich der Philosoph ist, der die Existenz erhellen will. Dennoch wirkt er in seiner Analyse der menschlichen Situation sehr menschlich. Vielleicht weil er ursprünglich Psychiater war und ihm „das Menschliche“ bekannt war.

Inwieweit der Identitären Bewegung etwas entgegen gesetzt werden kann, bleibt abzuwarten. Die derzeitige Massenkultur treibt Menschen weiter in die Verlassenheit, der Isolation und in den Zustand des Nicht-Denkens. So bekommen totalitäre, populistische Strömungen weiter Zulauf. Nur durch konkrete politische Auseinandersetzung ist diesem Zulauf Einhalt zu gebieten. Aber oft genug verweigern PolitikerInnen die Diskussion - sei es mit populistischen Strömungen, sei es mit Parteien wie der AfD. Eine interkulturelle Pädagogik, die bereits bei Kindern und jungen Menschen das Verständnis für die andere Kultur, den anderen Menschen weckt ist dabei unverzichtbar. Dafür muss aber die Politik auch die finanziellen Mittel bereitstellen. Solange aber diese Mittel fehlen, solange werden weiter Chancen vertan.

Und die schweigende Mehrheit, die den Rechtspopulisten insgeheim zustimmt, wird weiter wachsen.

## **6. Literatur**

Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft. 16. Aufl., München und Berlin, 2016.

Arendt, Hannah: The Origins of Totalitarianism. 3. Aufl., New York, 1973.

Baehr, Peter: The „Masses“ in Hannah Arendt's Theory of Totalitarianism. In: The Good Society, Volume 16, No.2, 2007. (S.12-18).

Bruns, Julian/ Glösel, Kathrin/ Strobel, Natascha: Die Identitären - mehr als nur ein Internet-Phänomen. (online)

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/241438/die-identitaeren-mehr-als-nur-ein-internet-phaenomen> (21.07.2017)

Canovan, Margaret: Hannah Arendt. A Reinterpretation of Her Political Thought. Cambridge, 1995.

Heuer, Wolfgang/Heiter, Bernd/Rosenmüller, Stefanie (Hrsg.): Arendt Handbuch. Leben-Werk-Wirkung. Stuttgart und Weimar, 2011.

Identitäre Bewegung (online) <https://www.identitaere-bewegung.de/> (20.08.2017)

Identitäre Bewegung FAQ (online) <https://www.identitaere-bewegung.de/category/faq/> (20.08.2017)

Identitäre Bewegung Deutschland. YouTube Channel: <https://www.youtube.com/channel/UCGK3H7pHASZpUqBRy0e7vQA/feed> (20.08.2017)

Jaspers, Karl: Die geistige Situation der Zeit. 5. Aufl., Berlin und New York, 1979.

Meints, Waltraud: Wie Menschen überflüssig gemacht werden. Zu einem Hauptmotiv in Arendts Hauptwerk. In: Meints, Waltraud/Klinger, Katherine (Hrsg.): Politik und Verantwortung. Zur Aktualität von Hannah Arendt. Hannover, 2004.

New York Times Video (online): Swastikas, Shields and Flags: Branding Hate in Charlottesville. <https://www.nytimes.com/video/us/100000005360556/white-supremacist-symbols-charlottesville.html> (21.08.2017)

Prenzel, Annedore: Pädagogik der Vielfalt: Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. 3. Aufl., Wiesbaden, 2006.

